

Abfall trennen im Haushalt

Autor(en): **Grüebler, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ABFALL TRENNEN IM HAUSHALT

BEAT GRÜEBLER

FOTO: EX-PRESS



Einrichtungen zur Abfalltrennung lassen sich in (fast) jeder Küchenkombination auf kleinem Platz einbauen. Leider sind noch immer nicht alle Produkte bezüglich ihrer Wiederverwertbarkeit gekennzeichnet.

Zur Trennung mehrerer Abfallfraktionen wie Glas, Metall, PET-Flaschen, Papier, Karton, kompostierbare Abfälle, aber auch Sonderabfälle wie Batterien oder Medikamente eignen sich kompakte Trennsysteme. Diese finden in (fast) jeder Küchenkombination auf kleinem Raum Platz, sind üblicherweise aus pflegeleichtem Kunststoff gefertigt und in verschiedenen Grössen und Fabrikaten in vielen Haushalt- und Eisenwarengeschäften zu finden. Dem Haushalt, sprich Hausfrau, wird bezüglich Abfalltrennung viel abverlangt. Dabei werden grosse Materialkenntnisse vorausgesetzt, sind doch noch längst nicht alle Produkte bezüglich dem möglichen Recyclingweg gekennzeichnet. Immerhin ist zu erwarten, dass diesbezügliche Vorschriften rasch und umfassend realisiert werden. Unbestritten bleibt jedoch die Tatsache, dass nur eine Abfalltrennung im Haushalt die erforderliche Reinheit der Sammelgüter und damit auch die Verwendung der Abfälle als neuen Rohstoff ermöglicht. Verschmutzte oder vermischte Fraktionen können nicht ohne aufwendige und damit auch teure Behandlung verwertet werden.

Bereits vor mehr als 50 Jahren wurden, bedingt durch den Rohstoffmangel, alle wiederverwertbaren Abfallfraktionen separat eingesammelt. Das Kriegsende wie auch der darauffolgende wirtschaftliche Aufschwung brachten einen Rückgang der Sammelmengen mit sich. Letztlich beschränkte sich die Sammeltätigkeit auf einige wenige Materialien wie Altpapier und Altmetall. Auch das bald darauf anbrechende Kunststoff-Zeitalter brachte keine Änderung mit sich; der Rohstoff war billig und stand in genügenden Mengen überall zur Verfügung. Das geänderte Konsumverhalten führte bald einmal zu Auswüchsen, welche gemeinhin unter dem Ausdruck «Konsumgesellschaft» bekannt wurden. Als vorläufigen Höhepunkt darf der Werbeslogan «ex und hopp» anlässlich der Einführung der 33-cl-Einwegbierflaschen bezeichnet werden.

IMMER MEHR ABFALL Die stetig zunehmende Menge Hauskehricht führte zu Engpässen in der Entsorgung wie auch in der noch in den Kinderschuhen steckenden Verwertung von recycelbaren Abfällen. Der Not gehorchend und durch die Einsicht der Bevölkerung sowie von Politikern, Herstellern, Fabrikanten und Verteilerorganisationen

resultierte das 1983 in Kraft gesetzte Umweltschutzgesetz. Diese Gesetzesgrundlage löste nun eine Flut von Massnahmen aus, welche in ihrer Tragweite noch nicht zu überblicken sind. Erwähnenswert ist die Einführung von verursacherbezogenen Kehrrechtgebühren wie auch das wesentlich gesteigerte Angebot (vornehmlich durch die öffentliche Hand) von Separat- und Sondersammlungen. Aufgrund der in der Schweiz herrschenden Eigenständigkeit sind in der Umsetzung allerdings erhebliche Unterschiede zu beobachten. Einmal abgesehen von den verursachergerechten Sackgebühren, welche noch längst nicht überall Gültigkeit haben, sind zwischen den einzelnen Regionen und Gemeinden erhebliche Abweichungen bezüglich der Sammelart sowie der Sammelgüter und -intervalle gegeben.

ABFALL HOLEN ODER BRINGEN? Je nach Sammelgut (Volumen und Gewicht), der Einwohnerdichte und den vorhandenen Infrastrukturen gelangen verschiedenartige Sammelmethode zur Anwendung. Die Anforderungen an eine Abfalltrennung im Haushalt können daher sehr unterschiedlich ausfallen.

Basiert die Entsorgung beispielsweise nur auf dem Holprinzip, das heisst, die einzelnen Abfallfraktionen werden von Haus zu Haus eingesammelt, erfolgen die einzelnen Sammlungen zwangsläufig in grösseren zeitlichen Intervallen. Das erfordert für die Aufbewahrung oder zwischenzeitliche Lagerung Raum und gegebenenfalls widerstandsfähige und feuchtigkeitsresistente Gebinde. In Anbetracht der recht engen Platzverhältnisse in den Küchen werden hier Erfindungsgeist und Kreativität gefordert.

Die zweite Entsorgungsart funktioniert nach dem Bringprinzip. Recycelbare Abfälle werden durch die Bevölkerung an einzelne oder auch kombinierte Sammelstellen gebracht. Das bedeutet einen gewissen Aufwand für den Benutzer, weist aber Vorteile wie tägliche Verfügbarkeit und kostengünstige Entsorgung auf. Dieses System begünstigt bei konsequenter Anwendung auch die Trennung im Haushalt. Die dazu nötigen Gefässe in Form von Körben, Eimern und dergleichen sind im Angebot eines jeden Haushaltwarengeschäftes enthalten.

BEAT GRÜEBLER, STRASSENINSPEKTOR DER STADT BERN